



Bernd Schiller, Geschäftsführer der Hospiz GmbH, Pfarrer Robert Lukaschek und der Abgeordnete Klaus Riegert (v.li.) werben für das Hospiz im Kreis. Foto: Privat

Den Sterbeprozess liebevoll begleiten

Kirchengemeinden beteiligen sich am Hospiz

Für ein Hospiz im Landkreis machte sich der Bundestagsabgeordnete Klaus Riegert (CDU) bei Gottesdiensten in Salach und Ottenbach stark.

Salach/Ottenbach. Seit einigen Jahren gibt es im Landkreis Bestrebungen, ein Hospiz einzurichten. Das Vorhaben erläuterte jetzt der Abgeordnete Klaus Riegert in katholischen Gottesdiensten in Salach und Ottenbach, so eine Mitteilung. Einführend in das Thema sprach sich Pfarrer Robert Lukaschek für die Notwendigkeit eines Hospizes aus. „Für uns Christen ist ein Hospiz ein zentrales und wichtiges Anliegen. Auch ist es Aufgabe eines jeden Christen das Menschenleben vom Anfang bis zum Ende zu schützen.“

In seiner Rede erklärte der Bundestagsabgeordnete, der auch Vorsitzender vom Verein Hospiz im Landkreis Göppingen ist, die Hintergründe, die dazu beitragen, dass das Thema Sterben weitgehend tabuisiert wird. Viele Menschen Gesellschaft könnten mit dem Sterben und dem Tod nicht umgehen, sagte der CDU-Politiker. „Schnell holt man den Bestatter, die früheren Rituale gibt es nicht mehr.“ Die meisten Menschen möchten zuhause sterben, aber bei der älter werdenden Gesellschaft schaffe es oft der

Partner nicht mehr. Sterben zuhause sei oftmals bei den gegebenen Wohn- oder Familienverhältnissen nicht möglich. Genau hier setze die Hospizbewegung ein.

Im Kreis Göppingen gibt es bereits die ambulante Hospizbewegung. Hier sind ehrenamtlich Frauen und Männer aktiv, die zum Sterbenden nach Hause kommen, ihn begleiten, mit ihm beten oder ganz einfach nur bei ihm sitzen. Auch bei der Trauerarbeit der Hinterbliebenen setzt die Hospizbewegung ein. Mit dem stationären Hospiz könne im Kreis eine soziale Lücke schließen, sagte Riegert weiter. Es entsteht in Göppingen-Faurnau im Hammer Park und umfasst acht Zimmer. Die Kosten hierzu belaufen sich auf etwa zwei Millionen Euro, wobei etwa 700 000 Euro als Spendengeldern vorhanden sind. Im Hospiz soll der Sterbeprozess bewusst, auch durch liebevolle Pflege, erlebt werden.

Die Kirchengemeinderäte der Gemeinden Salach und Ottenbach beschloßen sich als Kommanditisten am Hospiz zu beteiligen, die Kirchengemeinde Salach mit fünf Geschäftsanteilen, also mit 5000 Euro, die Ottenbacher Gemeinde mit einem Geschäftsanteil, also mit 1000 Euro. Der Erlös der beiden Kollekten in den Gottesdiensten ging ebenfalls an das stationäre Hospiz.